

„À LA KART – KORRESPONDENZEN ZWISCHEN HEIKE DREWELOW UND FLIX“

Eröffnungsdiallog zur Vernissage am 6.4.2005 (Ausstellung vom 7.4. – 19.5.2005)
Ein kurzer, geschichtlicher Abriss über die Postkarte

F: „Liebe Heike,
bin gut hier angekommen. Christian ist durchgefahren (13 Std.) und Nicole hat 2x gekotzt. Aber es ist wunderschön hier. Die Sonne scheint und wir waren schon am Strand. Hotel gut, Essen auch gut. Vergiss bitte meinen Ficus nicht!!! Und am 11. ist Muttis Geburtstag. Bis ganz bald, dein Flix.“

H: Es ist so ungefähr und in etwa das Jahr 1400, als es üblich wird, Neujahrskarten an Freunde und Familie zu versenden. Diese Karten auf dickerem Papier sind, neben Andachtsbildern, Bibeln und Spielkarten eins der frühesten Druckerzeugnisse überhaupt.

F: Moooment. Druckerzeugnisse. Bei unseren Postkarten handelt es sich aber nicht um Druckerzeugnisse. Das sind Unikate.

H: Langsam. 1865 kam der erste Vorschlag zur Einführung eines Kommunikationsmittels das unversiegelt kurze Nachrichten übermitteln sollte. A schreibt, B bringt, C ist informiert. Das war der Plan. Und 4 Jahre später ist es dann soweit. Die oberste Postverwaltung führt die „Correspondenzkarte“ ein und noch im selben Jahr werden über 3 Millionen Karten verkauft.

F: Wieder halt. Wir kaufen keine Karten. Wir machen selbst.

H: Die angeblich älteste erhaltene bedruckte Correspondenzkarte stammt von 1869.

F: Angeblich. Das zweifeln die Experten an. Unzweifelhaft ist dagegen, dass wir alles hin & her schicken, was zum anderen soll. Aus den Papierstreifen von neben der Schneidemaschine, aus Passepartoutkartonüberresten, alten Pappen, letzten Blätter von Zeichenblöcken, Skizzenpapier und so weiter und so fort.

H: Seit 1872 heißt die Postkarte nicht mehr Correspondenzkarte, sondern eben Postkarte. Zudem sind ab dieser Zeit privat hergestellte Postkarten erlaubt.

F: Grade noch rechtzeitig für uns. Seitdem ist unsere Art der Schreibung gewissermassen zugelassen, also nicht nur geduldet, sondern offiziell. Die Gnade der späten Geburt. Denn für uns 100 Jahre-später-die-Welt-Erblickenden ist diese Art der Korrespondenz höchst selbstverständlich. Korrespondiert wird!

H: Seit ende der 30er Jahre müssen wir uns allerdings an das weltweit durchgesetzte DIN A6-Format gewöhnen.

F: Haut nicht immer hin. Aber immer wieder.

H: Früher war aber Postkartentechnisch irgendwie alles besser. Da wurde die Post noch mehrfach am Tage ausgetragen. Heute können wir uns nicht mehr via Postkarte am Morgen zu Kaffee und Gebäck am gleichen Nachmittag verabreden.

F: Das würde aber auch ein bisschen nerven, wenn der Postmann 2 mal klingelt.

H: Der „Deutsche Hausschatz in Wort und Bild“ von 1897 stöhnt deswegen:

F: „Da haben wir die Bescherung. Zu den sechs Plagen den 19ten Jahrhunderts Militarismus, Grippe, Sozialismus, Fahrradfahren, Trinkgeldgeben und Modezeitschriften ist eine siebte dazugekommen: Die Ansichtskarte.“

H: Selbst heute sind in Deutschland trotz Telefon, Telefax, E-Mail, SMS, MNS und so weiter noch 500 Millionen Postkarten pro Jahr unterwegs. Einen kleinen Teil davon, also unseren bescheidenen Beitrag, sehen Sie heute hier. Viel Spaß dabei.